

## Jubilate – Apostelgeschichte 17, 22-34 – 30. April 2023 – Dresden

*„Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbereich mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

In einer alten Klosterhandschrift ist folgende Geschichte zu lesen, die uns in das heutige Schriftwort einführt und uns die Wahrheit, die Wirklichkeit des Lebens zeigt:

Die Fische in einem Fluss sprachen zueinander: *„Man behauptet, dass unser Leben vom Wasser abhängig ist. Aber wir haben noch niemals Wasser gesehen. Wir wissen nicht, was Wasser ist.“* Da sagten einige, die klüger waren als die anderen: *„Wir haben gehört, dass im Meer ein gelehrter, weiser Fisch lebt, der alle Dinge kennt. Wir wollen zu ihm schwimmen und ihn bitten, uns das Wasser zu zeigen.“* So machten sie sich auf, kamen auch in das Meer und fragten den Fisch. Dieser sagte nur: *„O ihr törichten Fische! Im Wasser lebt ihr und im Wasser bewegt ihr euch. Aus dem Wasser seid ihr gekommen und zum Wasser kehrt ihr wieder zurück. Ihr lebt im Wasser und wisst es nicht? Alles, was euch umgibt, ist Wasser!“*

Diese Geschichte ist eine gute Antwort auf die Frage, die alle Menschen tief im Herzen bewegt: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was trägt mich im Hier und Jetzt? Der Apostel Paulus hätte mit dieser Geschichte seine Predigt in Athen auf dem Areopag beginnen können.

Der große Fisch weist auf das Wasser und der Apostel Paulus auf Gott den Schöpfer, der alle Dinge geschaffen hat und erhält. Der den einzelnen Menschen gemacht hat und väterlich versorgt, der jeden einzelnen zu seinem Ebenbild, zu seinem Gegenüber eingesetzt hat und ihm nahe ist. **„In IHM leben, weben und sind wir!“** Die Beziehung zu Gott dem Schöpfer, dem HERRN der Welt ist unsere Bestimmung, unser Glück, unsere Zuversicht.

Bleiben wir, liebe Schwestern und Brüder, zunächst bei den wichtigsten Fragen der Menschheit: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was trägt mich im Hier und Jetzt?

Die Schreckensmeldungen unserer Tage zeigen uns im Grunde genommen die menschliche Ohnmacht und das Ende, auf das wir unaufhaltsam zusteuern. Dass wir unser Leben nicht im Griff haben und dahintreiben im Strudel der Zeit. Und dabei suchen die Menschen wie eh und je nach der letztgültigen Wahrheit, nach Gott – und finden IHN nicht.

Der Mensch ist irgendwie religiös. Atheisten – also Leute, die nicht an einen Gott glauben, gibt es eigentlich gar nicht. Jeder sucht in seiner Weise nach dem Sinn des Lebens, sucht nach einem höheren Wesen, nach dem Halt in dem Auf und Ab des Lebens.

Damals in Athen, in der Stadt der Gelehrten, herrschte ein reger religiöser Betrieb: Tempel und kleinere Heiligtümer zogen die Menschen regelrecht in Bann, mehrmals täglich beteten sie dort und opferten ihren Göttern. Bilder und Statuen erinnerten an die unsichtbaren Götter, die doch irgendwie das menschliche Leben bestimmten. Das alles sind Zeichen für die Suche nach Gott, nach einem letzten Halt im Leben.

Aus Sorge, einen Gott vielleicht vergessen zu haben und ihn damit zu beleidigen und zu erzürnen, haben die Athener sogar einen Altar für den „unbekannten Gott“ gebaut.

Darin zeigt sich die große Angst vor der Rache eines womöglich vergessenen Gottes. Dieser Altar ist ein steinernes Denkmal, ein Mahnmal dafür, dass die Athener den wahren Gott, den Grund ihres Lebens, die letzte Antwort auf all ihre Fragen noch nicht gefunden haben. Wer war dieser Gott? Antwort: Unbekannt! Aber die Ahnung und die Sehnsucht zu Gott treibt sie weiterhin umher.

Der unbekannte Gott, liebe Schwestern und Brüder, bleibt unbekannt, weil wir Menschen für Gott keine Antenne haben. Weil wir vergehen, ER aber bleibt. Weil wir sterben, ER aber lebendig ist. Weil wir Geschöpfe sind, ER aber der Schöpfer ist. Unser Verstand reicht einfach nicht aus, Gott zu erkennen oder zu begreifen. Wir sind nicht in der Lage, Gott zu erfühlen oder zu spüren. ER ist Gott, wir sind Menschen, gemacht aus Erde, die wieder zur Erde werden.

Der Mensch bleibt letztlich immer im Irdischen stecken und wird das Göttliche nie erreichen. Darum macht er sich seine Götter, um überhaupt leben zu können, um überhaupt einen, wenn auch nur kleinen, scheinbaren Halt im Leben zu gewinnen.

Damals haben die Menschen den Göttern verschiedene Bereiche ihres Lebens zugeteilt: wer eine Seereise unternahm, betete zum Meerese Gott Poseidon. Wer in den Krieg zog, opferte Ares, wer sterben musste, wurde bei Pluto vorstellig. Für jedes Anliegen ein anderer Gott.

Heute suchen die Menschen in fernöstlichen Religionen ihre Lebensmitte. Meditationen versprechen neue Energien: der Mensch findet so wieder zu sich selbst und kommt mit sich ins Reine. Edelsteine werden an markanten Orten im Haus ausgelegt oder in der Hosentasche versteckt, damit Kraft ausströmt. Oder der Mensch sucht

seine Mitte in der Unterhaltung, auf Partys, die den gesunden Nachtschlaf unmöglich machen. Gewinnmaximierung heißt der Gott der Wirtschaft, für die der Mensch Kraft und Zeit, bisweilen sogar seine Gesundheit opfert.

Doch in alledem bleibt die Ruhelosigkeit, die Unzufriedenheit, die Unsicherheit. *Irgendeinen Sinn muss mein Leben doch haben! Irgendein Wesen muss mich doch in der Hand haben!* Aber der Mensch findet keine Antwort und kommt nicht zum Ziel. Der Kirchenvater Augustin sagte einmal: „*Unser Herz ist ruhelos, bis es Ruhe findet, Gott, in Dir!*“ Wo aber ist Gott? ER ist „**unbekannt**“.

Es sei denn: ER selbst, der unendliche, ewige und lebendige Gott macht sich den Menschen bekannt und stellt sich vor. Es sei denn, der Unnahbare kommt uns Menschen nahe und bietet uns Gemeinschaft an.

Ihr sucht Gott? Der Apostel Paulus antwortet: „***Ihr habt es schon immer mit IHM zu tun. ER ist der Schöpfer, der alles geschaffen hat und erhält.*** So predigt er in Athen: „**Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, ... ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir!**“

Gott der Schöpfer hat die Erde wunderbar und sinnvoll geschaffen, sodass alles in IHM seinen Anfang genommen hat: Die Natur und die Pflanzen, die Tiere und die Menschen. Wir haben davon heute in der Lesung gehört. Und schließlich lautet das Urteil Gottes: „**Und siehe, alles ist sehr gut!**“

Der HERR hat sich nun nicht zurückgezogen, wie bisweilen behauptet wird, so dass die Welt wie ein aufgezogenes Uhrwerk abläuft. ER hält seine Schöpfung in der Hand und erhält sie durch die Naturgesetze und Ordnungen, durch den Wechsel der Jahreszeiten und Gezeiten. ER schafft heute noch Neues durch die Fortpflanzung und den Verstand der Menschen.

Dieser Gott hat die Menschen, jeden einzelnen von uns geschaffen. Das ist unvorstellbar gut: Dich, lieber Zuhörer, hat ER gewollt und ins Leben gerufen. Du bist einmalig und unendliche wertvoll, Du tauchst in den Gedanken des Schöpfers auf. DU bist Du, unverwechselbar, wichtig und sinnvoll! Nicht ein Produkt des Zufalls oder Schicksals, sondern das Geschöpf des großen Gottes, der Dich zu seinem Ebenbild, zu seinem Gegenüber geschaffen hat – zu einem Leben mit IHM. Du lebst und webst und bist in IHM!

Eben das, liebe Schwestern und Brüder, ist die Bestimmung unseres Lebens: dass wir bei Gott leben, mit IHM reden, auf IHN ausgerichtet und angewiesen sind, himmlische Luft atmen und göttliche Kraft empfangen. Dass wir mit immer und ewig zusammen sind.

Und eben darum, weil es nur bei Gott dem HERRN das wahre Leben gibt und nur dort gedeihen kann, eben darum sehnt sich der Mensch tief im Herzen nach diesem Gegenüber, sucht er den wahren Gott, der ihn geschaffen und ins Leben gerufen hat.

Gott der Schöpfer hat also eine Bedeutung für unser Leben, auch wenn wir uns nicht für IHN interessieren oder ganz woanders suchen. Wir sind seine Lebensgefährten und haben IHN zur Seite, egal, ob wir es wissen oder nicht, ob wir es glauben oder nicht. ER ist unser Gott ganz und gar!

Wir können IHN nicht loswerden oder IHM entfliehen. Der Psalm 139 singt: **„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir! Wohin soll ich fliehen?“** Überall ist ER.

Das ist zunächst einmal erschreckend. Denn der Schöpfergott ist der Heilige und vor IHM müssten wir uns verstecken. Ist der Allmächtige in Reich- und Sichtweite, dann kann unser Leben nicht so bleiben wie bisher, dann muss sich etwas ändern. Sind wir zu einem Leben mit IHM bestimmt, dann sind wir gefragt, ob wir auch mit IHM leben, ob wir IHM dienen und heilig als seine Geschöpfe nach seinem Willen handeln. Ist Gott nur ein höheres Wesen oder eine Idee, dann ist alles egal. Ist ER der Schöpfer und HERR, dann haben wir einmal vor IHM Rechenschaft abzulegen und uns vor IHM zu verantworten.

Die Athener hatten den Anspruch Gottes bemerkt: Gott rückt ihnen auf die Pelle und fordert eine Entscheidung. Wir, liebe Schwestern und Brüder, sind nicht mehr Zuschauer, denen die ganze Sache mit Gott nur am Rande etwas angeht. Vielmehr sind wir gerufen in die Gemeinschaft mit Gott, dass wir uns IHM stellen.

Einige Athener spotten, andere vertagen die Entscheidung auf später und entziehen sich so dem Anspruch Gottes. Nur wenige lassen sich von Gott rufen. Der Apostel Paulus sagt: **„Nun aber gebietet Gott den Menschen, dass sie Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdbreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat!“**

Diesen Mann kennen wir: Jesus Christus. Das Gericht vollzieht der, der für uns gestorben ist und unsere Schuld getragen hat. Richten wird der, der am Kreuz den Zorn Gottes bis zum bitteren Ende ausgehalten hat. Du, lieber Christ, hast Dich vor dem zu verantworten, der sich für Dich zu Tode geblutet hat, der Dich nicht vernichten oder verdammen, der Dich nicht strafen oder ins Abseits schieben will. ER ist vielmehr Dein Heiland, der Dir seine Vergebung und Liebe anbietet, der Dir die heilvolle Nähe des Ewigen schenkt.

Dieser Gott will nicht irgendwie bei Dir sein. ER ist nicht nur der Schöpfer und der Heilige – ER ist Dein Vater, der Dich mit seiner Liebe umhüllt und mit seiner Kraft trägt. In einer guten, heilvollen, liebevollen Beziehung sollst Du mit IHM leben, jetzt und ewig. Darum hat ER seinen Sohn von den Toten auferweckt: ER lebt und Du mit IHM! ER lädt Dich an seinen Tisch und verbindet Dich mit der Quelle des Lebens. ER ist der große Fisch im Meer, der Dir das Wichtigste zeigt und sagt: Den – Deinen Vater im Himmel.

ER ist nicht ferne von dir, **„denn in IHM lebst, webst und bist Du!“** In IHM – Deinem Schöpfer und Deinem Erlöser in Ewigkeit. Amen.